

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 71 (1993)  
**Heft:** 3

**Rubrik:** Aus dem Sektionsleben

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Aus dem Sektionsleben

### Zum Gedenken an Jakob Rumpf, ehemaliger Hüttenwart der Gspaltenhornhütte

Wenn der kleine Bub, Jakob Rumpf, mit seinem Vater den schmalen Pfad zur alten Gspaltenhornhütte hinauftrottete, blieben in seinem Leben keine Wünsche mehr unerfüllt. Was es für den Knaben damals bedeutete, mit seinem Vater dort oben zu hausen, können wir Unterländer kaum nachfühlen. Doch der Bub lernte gar bald auch die Schattenseiten dieses Hüttenlebens kennen. Etwa wenn sein Vater auf Touren ging oder verunglückten Touristen Hilfe leistete, der Junge dann ganz auf sich allein angewiesen war und dicke Nebelschwaden ihm auch die letzte Sichtverbindung mit dem Tal verdeckten. In solchen Momenten dachte er an seine Mutter und an seine Geschwister, an all die frohen Stunden mit seinen Spielkameraden und gelobte sich heimlich, nie den Beruf des Hüttenwarts zu ergreifen.

Im Jahre 1925 schloss die Sektion Bern des SAC mit Emil Rumpf den Vertrag als Hüttenwart ab. Es war für den jungen Mann dann eine Selbstverständlichkeit, in die Fussstapfen des Vaters zu treten. Denn die Berge lockten ihn, hielten ihn gefangen; nie mehr würde er sie missen können. Sobald im Frühling die apert Flecken höher hinauf sichtbar wurden, wenn sich das alle Jahre wiederkehrende Wunder des Erwachens der Natur abspielte, dann legte Jakob still seine Zimmermannsaxt beiseite, nahm Abschied von seiner Frau und seinen Kindern – er musste zu seiner Hütte gehen.

Und im Herbst, wenn die kargen Gemsfutterstellen sich gelb verfärben, der Winter seinen Mantel immer tiefer wirft, zieht es den Hüttenwart ins Tal. Mit aller Liebe überprüft er noch einmal alle Einrichtungen, ob auch alles verschlossen sei, be-

vor er Abschied nimmt. Aber die Freude aufs Wiedersehen mit seiner Familie lässt seinen Schritt beschleunigen. Einen letzten Blick wirft er noch hinauf zu jenem markanten Felskopf, wo seine Hütte steht.

Während mehr als 30 Jahren versah Jakob Rumpf in der Gspaltenhornhütte den Hüttenwartsdienst, wo jung und alt einkehrte und auch ein Lager fand. Nachdem eine Lawine die neue stattliche Hütte zerstört hatte, war ebenfalls in Jakob Rumpf etwas zerbrochen. So blieb er im Tal und arbeitete in einer Zimmerei. Doch mehr und mehr machte ihm auch die Gesundheit zu schaffen. Als dann seine Frau und Mutter kurz vor Weihnachten 1992 starb, war unser froher Hüttenwart ein gebrochener Mann. Er sehnte sich immer mehr nach dem Tag, an dem er sein Müeti wiedersehen konnte.

Jakob Rumpf verschied am 11. März 1993 im Alter von 89 Jahren im Altersheim Reichenbach, wo er im Grabe seiner lieben Frau die letzte Ruhe fand. Vor 350 Jahren schrieb der Dichter Paul Gerhardt die Liedstrophe für unseren Jakob Rumpf:

«Zu dem steht mein Verlangen, da wollt'  
ich gerne hin,  
Die Welt bin ich durchgangen, dass ich es  
müde bin.  
Je länger ich hier walle, je weniger find'  
ich Freud',  
Die meinem Geist gefalle, das meist' ist  
Herzeleid.»

So nahmen ich und mein Bruder am 16. März – auch in Vertretung der Sektion Bern des SAC – mit Dankbarkeit Abschied von einem lieben Hüttenwart, dessen Lebenstraum von einer Lawine jäh vernichtet wurde.

Walter Rothen